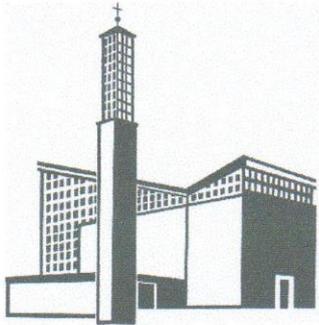


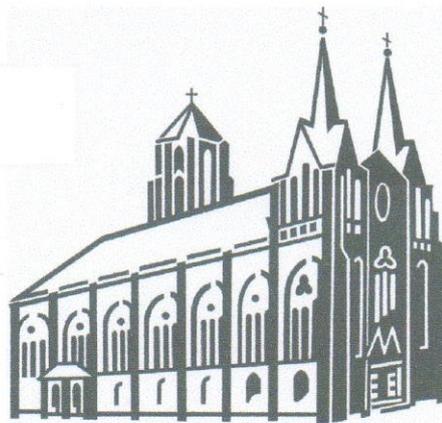
Pfarrei St. Gertrud



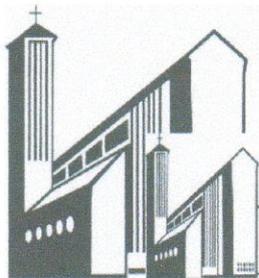
St. Ignatius



Heilig Kreuz



St. Gertrud



St. Michael



St. Bonifatius

Entwicklung für eine Zukunft



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Pfarrers	5
Ausgangssituation	8
Übersichtskarte der Pfarrei	11
Altersstrukturen und Gottesdienstbesucherzählungen	13
Pastorale Amtshandlungen	18
Prozessarchitektur	19
Stellungnahme KiTa Zweckverband	21
Koordinierungsgruppe und Arbeitsgruppen	22
Aktivitäten während des Prozesses	23
Beteiligung der Jugend	24
Musik und Chorarbeit	24
Ökumene	24
Muttersprachliche Gemeinden	25
Verbandsarbeit	25
Einbindung anderer Träger	25
Beteiligung der Stadtebene – Austausch mit den Nachbarpfarreien	26
Perspektiven	26
Pastorale Leitsätze	27
Pastorales Konzept	28
Betriebswirtschaftliche Ausgangssituationen	34
Stellenplan	35
Zukunftskonzept für pastorale Immobilien	36
Planungen von 2018 bis 2030	40
Zusammenfassung	41
Fazit	41
Votum	42
Anlagen	44
Ergebnisse aus der Phase SEHEN und Eingaben aus der Phase URTEILEN	

Vorwort des Pfarrers

Gerne will ich die mir gebotene Gelegenheit ergreifen, um allen zu danken, die in den letzten Jahren, Monaten und Wochen unermüdlich und bisweilen weit über das gewohnte Maß für ehrenamtliches Arbeiten hinaus an der Erstellung dieses Konzepts zum Pfarreentwicklungsprozess mitgewirkt haben.

Am Anfang standen Unmut, Bedenken und Skepsis. Unmut über die Zumutung, nach soeben erfolgter Umsetzung von Pfarreizusammenlegungen schon wieder Veränderungen in Angriff nehmen zu sollen. Bedenken aufgrund der Einschätzung, dass es schwer sein werde, dem Volk Gottes weitere Einschnitte in sein gewohntes kirchliches Leben ankündigen zu müssen. Und Skepsis gegenüber allzu weit in die Zukunft ausgreifende Planung angesichts der Erfahrung, die uns lehrt, dass bisher »immer alles anders gekommen ist, als es in noch so guten Zukunftsszenarien entworfen wurde«. Dass die - übrigens auch biblisch begründete (vgl. 2 Sam 24, 10) Zurückhaltung mehr und mehr einer einsichtigen Bereitschaft gewichen ist, den Vorgaben des bischöflichen Generalvikariates Folge zu leisten und angesichts der bedrohlichen Prognosen die eigenen Vorbehalte zu überwinden, um – übrigens ebenfalls biblisch begründet (vgl. Lk 14, 28f) sich klug und umsichtig auf das, was nach allem menschlich Ermessbaren auf uns zukommt, einzustellen, verdanken wir der guten Zusammenarbeit mit dem uns seitens des Bischöflichen Generalvikariates zugeteilten, für alle Zahlen und Grundinformationen zuständigen Herrn Rainer Strehle. Ebenfalls dankbar dürfen wir auf die Tätigkeit des Herrn Dr. Gregor Meder blicken, dem es gelang, manchen Konflikt oder sich anbahnende Auseinandersetzung mäßigend und ordnend in ebenso zielführende wie fruchtbare Gespräche umzumoderieren.

Auf dem Pfarregebiet von St. Gertrud gibt es eine ganze Reihe von Alteneinrichtungen. Zu zahlreichen davon halten wir auf unterschiedliche Weise Kontakt. Bei Gesprächen begegnen mir viele Menschen, die mit ihrer Situation unzufrieden sind. Viele Bewohner unserer Heime sind enttäuscht über die Tatsache, dass ihnen das Leben aus den Händen geraten ist. Sie fühlen sich vernachlässigt von ihren Angehörigen, halten die ihnen gewährte Wohnsituation für eine Zumutung und können sich nicht damit abfinden, dass sie »abgeschoben« wurden. Und das angesichts unübersehbarer Bemühungen seitens ihrer Angehörigen und des Heimpersonals, ihnen das Leben bei allen Einschränkungen erträglich zu machen.

Eine kleine Zahl von Heimbewohnern passt nicht in dieses eben umrissene Raster; nämlich diejenigen, die sich beizeiten, nach reiflicher Überlegung selbst entschieden haben, als Antwort auf veränderte Lebensbedingungen, aufgrund von Krankheit oder nach dem Verlust des Ehepartners, einen Platz in einer entsprechenden Einrichtung zu suchen. Auch sie können nicht wirklich wissen, was in der Zukunft mit ihnen geschieht – aber sie haben ihre Zukunft, soweit das möglich ist und soweit die (finanziellen, gesundheitlichen oder familiären) Umstände zu überblicken sind, selbst in die Hand genommen.

Wohl wissend, dass Vergleiche immer hinken, danke ich ausdrücklich allen, die in dieser Weise das Projekt »Pfarreentwicklung« bewusst mitgestaltet haben, die sich bemüht haben, in vielen Gesprächen und öffentlichen Veranstaltungen möglichst viele Pfarrangehörige mitzunehmen und ihnen die Unumgänglichkeit auch schmerzlicher Einschnitte in bisher gewohnte kirchliche Ordnungen einsichtig zu vermitteln. Allen Mitgliedern der auf den folgenden Seiten genannten Gremien gilt gleichermaßen Dank für ihre jeweiligen Beiträge zum Zustandekommen des hier vorgelegten Konzeptes. Gemeinderäte, Jugendvertreter, Unterausschüsse sowie auch interessierte Einzelpersonen haben wertvolle Hinweise erarbeitet, die einzeln zu nennen, die folgende Darstellung des Konzeptes verdoppeln würde. Darum bitte ich um Verständnis, wenn ich allen zusammen mein herzliches Dankeschön auf diesem Wege zukommen lasse.

Dennoch seien mit unserer Projektassistentin, Frau Ute Glunz, die unermüdlich dokumentiert, korrigiert und kommuniziert hat, was in zahlreichen Sitzungen gesagt und zusammengetragen wurde, und mit meiner Stellvertreterin aus dem Kirchenvorstand, Frau Stephanie Heger, zwei Personen eigens erwähnt, ohne deren unermüdliche Bereitschaft, alle anderen Mitstreiter zu motivieren und zu belastbaren Ergebnissen zu führen, nicht denkbar gewesen wäre.

Unsere Pfarrpatronin, die hl. Gertrud, möge unser Projekt schützend und fürbittend begleiten, sie möge dafür sorgen, dass in ihrem hiesigen Einflussbereich Störfeuer fern bleiben, uns die nötigen »Mäuse« jedoch im erforderlichen Maße zukommen mögen.

In diesem Sinne für die Pfarrei St. Gertrud Gottes Segen erbittend

Gerd Heusch, Pfarrer

Im nachfolgenden Votum werden

- die Ausgangssituationen
- der Prozess
- die Ausführungen zum pastoralen Konzept
- die Ausführungen zum personellen Konzept und
- die Ausführungen zum wirtschaftlichen Konzept vorgestellt und schließlich noch
- ein Fazit gezogen

An der Erstellung dieses Votums waren beteiligt:
die Mitglieder

- der Koordinierungsgruppe (KoG) (im Abschnitt 4 näher beschrieben)
- der Unterausschüsse der KoG
- der Pastorkonferenz
- des Kirchenvorstandes
- des Pfarrgemeinderates
- der Gemeinderäte
- viele Teilnehmer in den unterschiedlichen Beteiligungsveranstaltungen und in der Pfarrversammlung

Ein besonderer Dank gilt Frau Huwer, Herrn Dr. Meder und Herrn Strehle als zuverlässige Begleiter über den Zeitraum des Entwicklungsprozesses.

Weiter allen Haupt- und Ehrenamtlichen (u. a. in allen Gremien), die vielfach in zeitraubenden Sitzungen, pausenlosen Gesprächen, ergiebigen Workshops, langdauernden Klausurtagungen, langwierigen Zusammenkünften und vielseitigen Begegnungen ihre Kräfte teils übergebührend eingebracht haben.

Ebenfalls allen Pfarreiangehörigen, die sich auf unterschiedliche Weise mit ihren diversen Beiträgen beteiligt haben.

Ausgangssituation

Aus den bis 2007 eigenständigen Pfarreien Heilig Kreuz, St. Barbara, St. Bonifatius, St. Gertrud, St. Ignatius mit der weiteren Kirche St. Engelbert, St. Marien und St. Michael wurde zum 01.02.2008 die Pfarrei St. Gertrud gegründet.

Es entstanden die Gemeinden Heilig Kreuz, St. Bonifatius mit der Filialkirche St. Michael, St. Gertrud mit der Filialkirche St. Barbara und der weiteren Kirche St. Marien und St. Ignatius mit der weiteren Kirche St. Engelbert.

Mittlerweile sind die Kirchen St. Barbara, St. Engelbert, St. Marien und St. Peter aufgegeben, profaniert und anderen Bestimmungen und neuen Konzeptionen übergeben worden.

Zum jetzigen Zeitpunkt besteht die Pfarrei St. Gertrud aus vier Gemeinden mit vier Gemeindegemeinden (Heilig Kreuz, St. Bonifatius mit der Filialkirche St. Michael, St. Gertrud und St. Ignatius)

Die Kirche St. Gertrud ist Pfarrkirche.

Zusätzlich stehen auf dem Pfarrgebiet die Kirchen am Elisabeth-Krankenhaus und am Franz-Sales-Haus sowie die Hohe Domkirche.

Darüber hinaus sind acht muttersprachliche Gemeinden auf dem Pfarreigebiet beheimatet. Ihre Gottesdienststandorte sind in St. Gertrud für die anglophonen und die frankophonen Afrikaner, in St. Ignatius für die italienische Gemeinde, in St. Bonifatius für die tamilische Gemeinde, in St. Michael für die koreanische Gemeinde und die ungarische Gemeinde und in Heilig Kreuz für die spanische Gemeinde und die syrische Gemeinde. Hinzu kommen in St. Michael noch die Gehörlosen.

Aufgrund der Innenstadtlage mit seinen angrenzenden Bereichen und Stadtteilen wird keine homogene Zusammengehörigkeit vorgefunden. Die hohe Fluktuation der Pfarreiangehörigen in den innenstadtnahen Gebieten sowie der Siedlungscharakter in den übrigen Bereichen tragen dazu bei.

Zum Ende 2016 lebten 16.053 Katholiken auf dem Pfarreigebiet.

Flächenmäßig ist St. Gertrud zwar die fünftkleinste Pfarrei im Bistum und die viertkleinste in der Stadt Essen, steht jedoch mit einer Bevölkerungsdichte auf einem km² von etwa 4.600 Einwohnern auf der zweithöchsten und mit 1.300 Pfarreiangehörigen an vierthöchster Stelle.

Einen großen Teil der Fläche nehmen die Industrieanlagen, der Einzelhandel, die Grünflächen (einschl. 3 Friedhöfe), das Straßennetz, der Hauptbahnhof, die Hotels und das Universitätsgelände ein. Die Autobahn A 40 teilt die Pfarrei in eine Nord- und eine Südhälfte.

In der vom Bistum herausgegebenen Vergleichsstatistik 2016 nimmt die Pfarrei St. Gertrud die zweite Stelle in der Rangordnung der Gottesdienstbesuche (14,5 %) ein. Bei den Bestattungen (144) rangiert sie an siebtniedrigster und bei den Taufen (133 Amtshandlungen) an fünfthöchster Stelle.

Auf dem gesamten Pfarreigebiet sind sieben Altenwohnstätten, neun Pflegeeinrichtungen und ein Hospiz in unterschiedlichen Trägerschaften ansässig; in neun von diesen Standorten wird unterschiedlich oft (wöchentlich, 14tägig, einmal im Monat) die heilige Messe gefeiert.

Insgesamt werden innerhalb der Pfarreigrenzen 30 Kindertagesstätten bzw. Einrichtungen für eine Kinderbetreuung gezählt. Die sieben katholischen (ab 01.08.2017 ohne St. Michael) Kindertagesstätten sind in Trägerschaft des KiTa Zweckverbandes (KiTa ZV); weitere 23 Einrichtungen gehören unterschiedlichen Trägern.

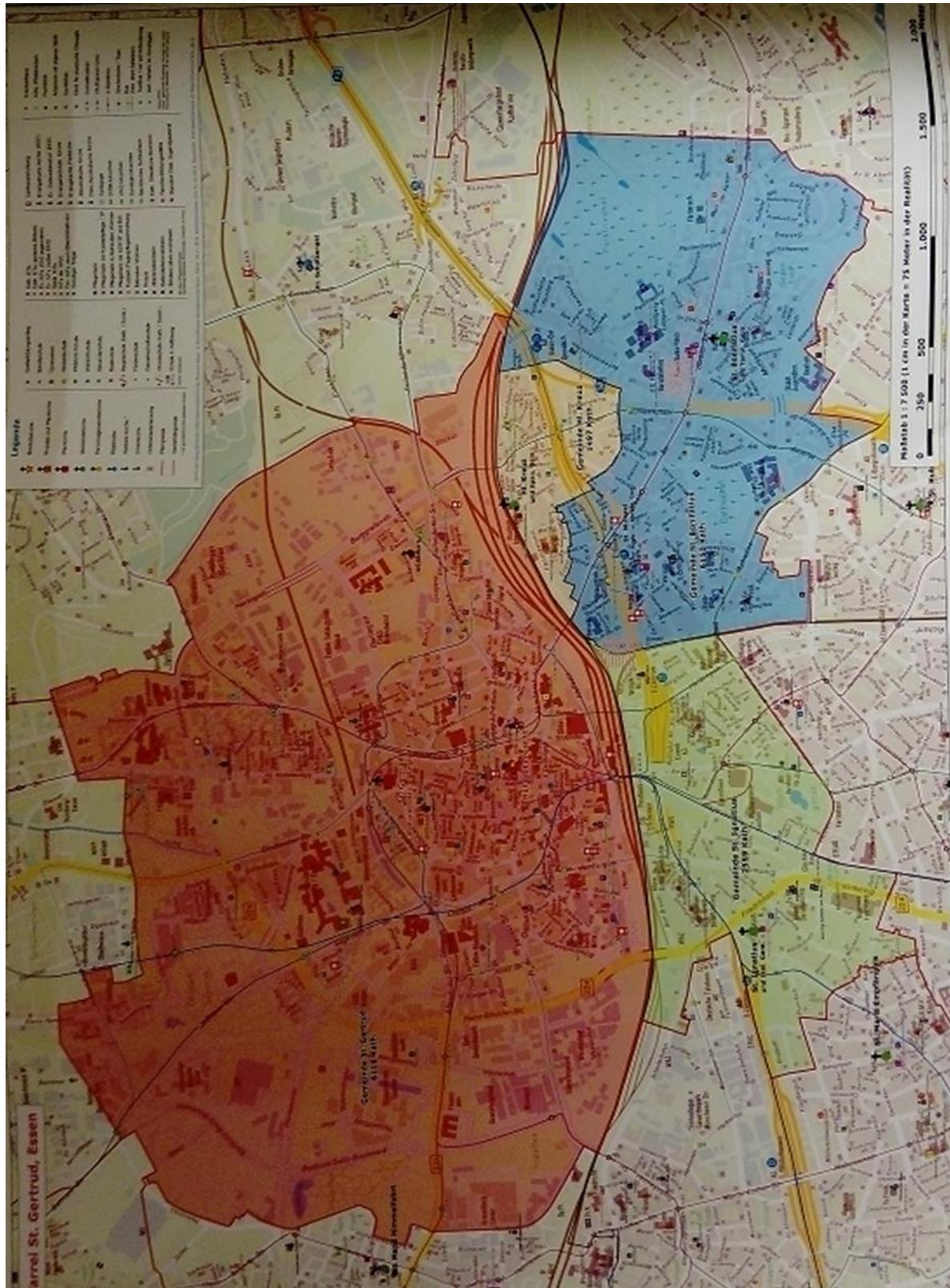
Ein offener Jugendtreff (OT) ist an St. Michael und in St. Gertrud präsent.

Auffällig ist die Anzahl der Bildungseinrichtungen auf dem Pfarreigebiet. Von den insgesamt sieben Grundschulen werden zwei als städtische katholische Grundschulen geführt. Weiterhin verteilen sich im Pfarreibereich eine Hauptschule, zwei Realschulen, vier Gymnasien (davon: Nikolaus Groß Abendgymnasium in bischöflicher Trägerschaft), fünf Förderschulen, eine Gesamtschule, zwölf Berufskollegs und die Universität Duisburg- Essen.

Eine Vielzahl von caritativen Einrichtungen, Beratungsstellen und Projekte sind im Bereich der Pfarrei beheimatet und zwar Bahnhofmission, Notschlafstellen, Suppenküche, das Kooperationsbündnis Südostviertel sowie die zahlreichen kirchlichen, verbandlichen Einrichtungen des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) und die Caritas mit ihren vielseitigen Angeboten.

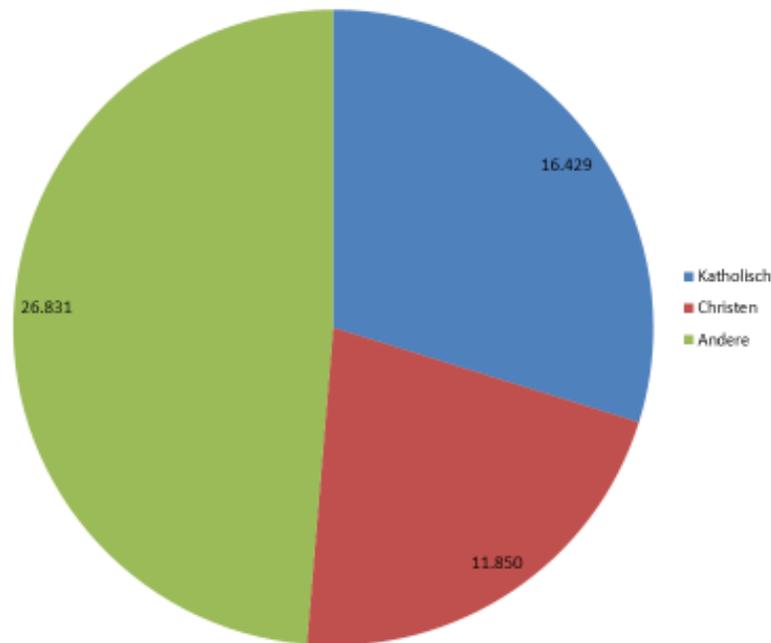
Insgesamt drei Orden haben ihre Niederlassungen auf dem Pfarregebiet: die Franziskaner an der Gemeindekirche Heilig Kreuz, die Missionaries of Charity (Mutter-Teresa-Schwwestern) in der Elisenstraße und die Congregation of the sisters of Nazareth im Marienhaus.

Übersicht über die Pfarrei St. Gertrud

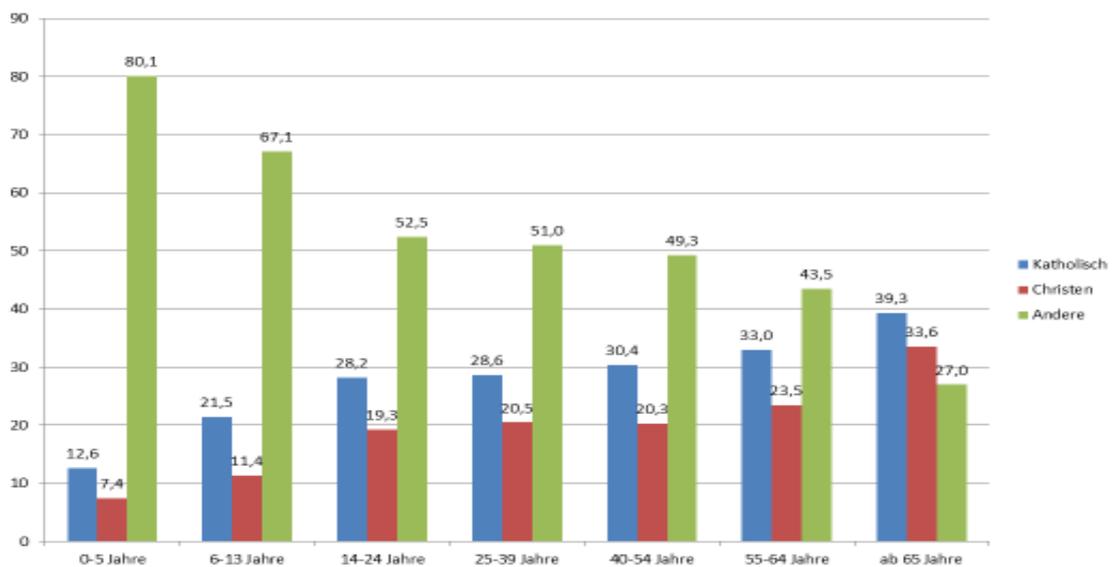


Das Gesicht der Pfarrei wird ebenso geprägt von der Vielfalt der Menschen, die nicht der katholischen Kirche angehören (72,4 %).

Vergleich der Gesamtbevölkerung in St. Gertrud

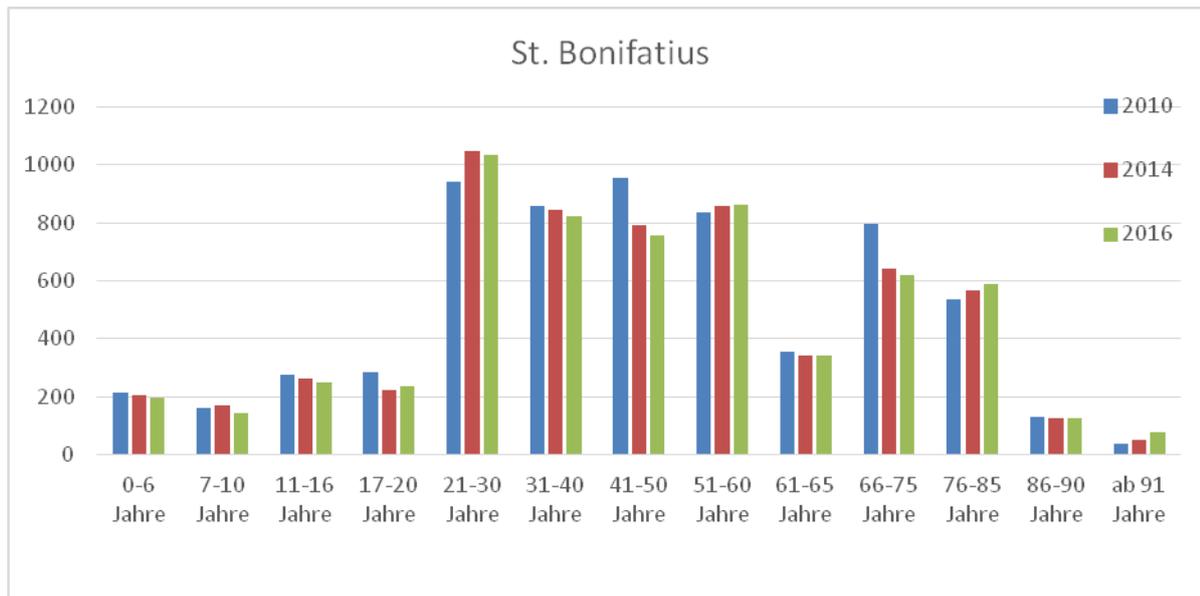
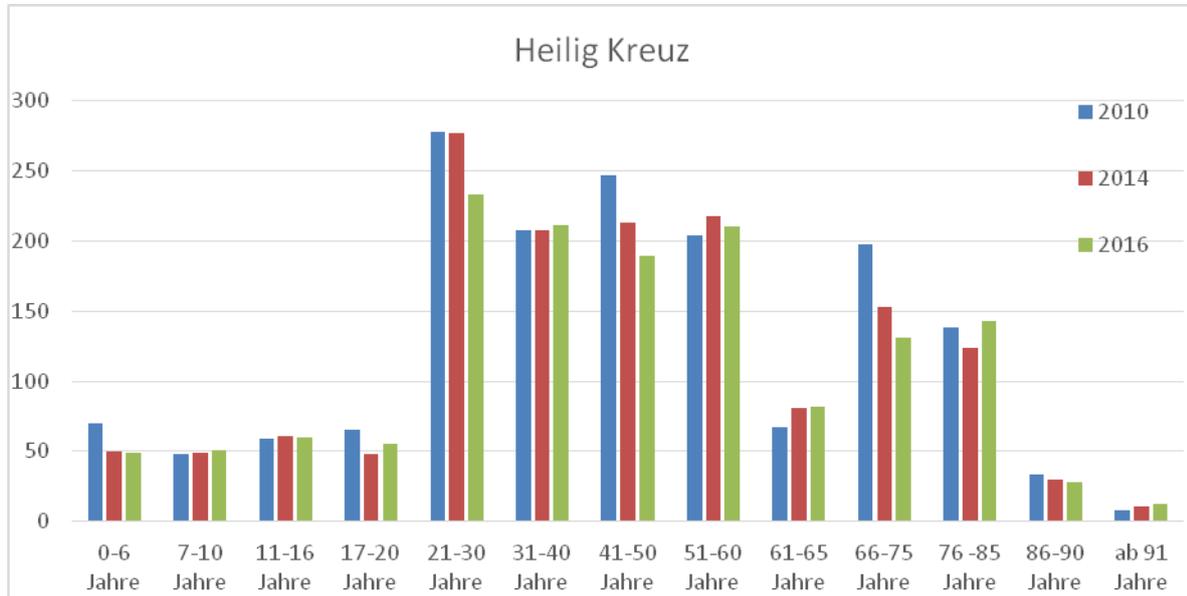


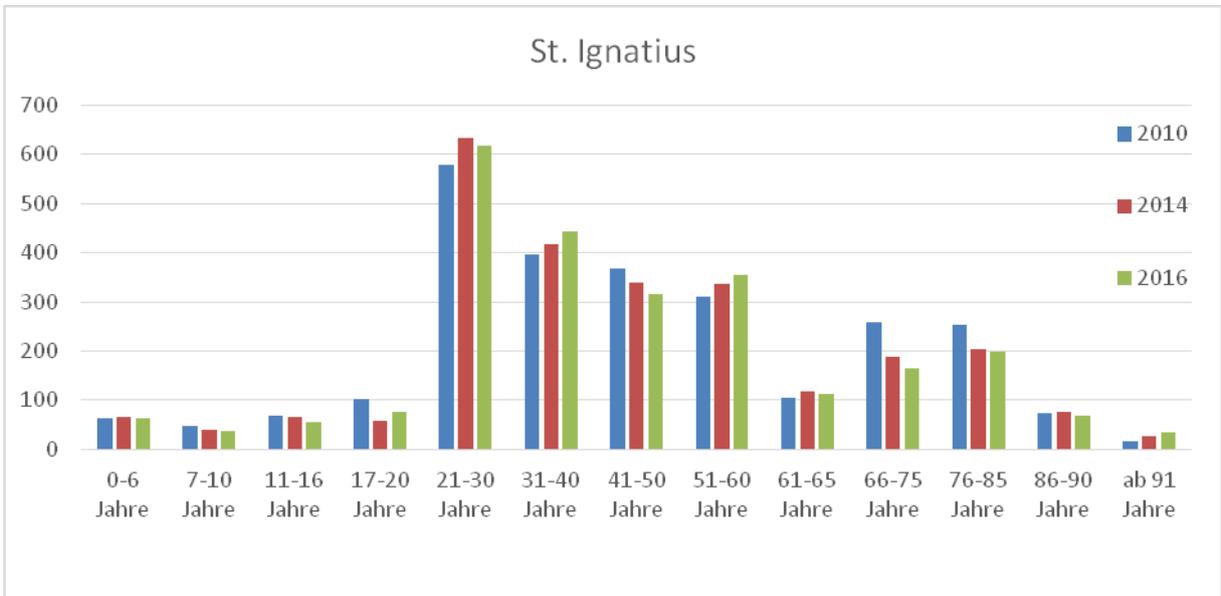
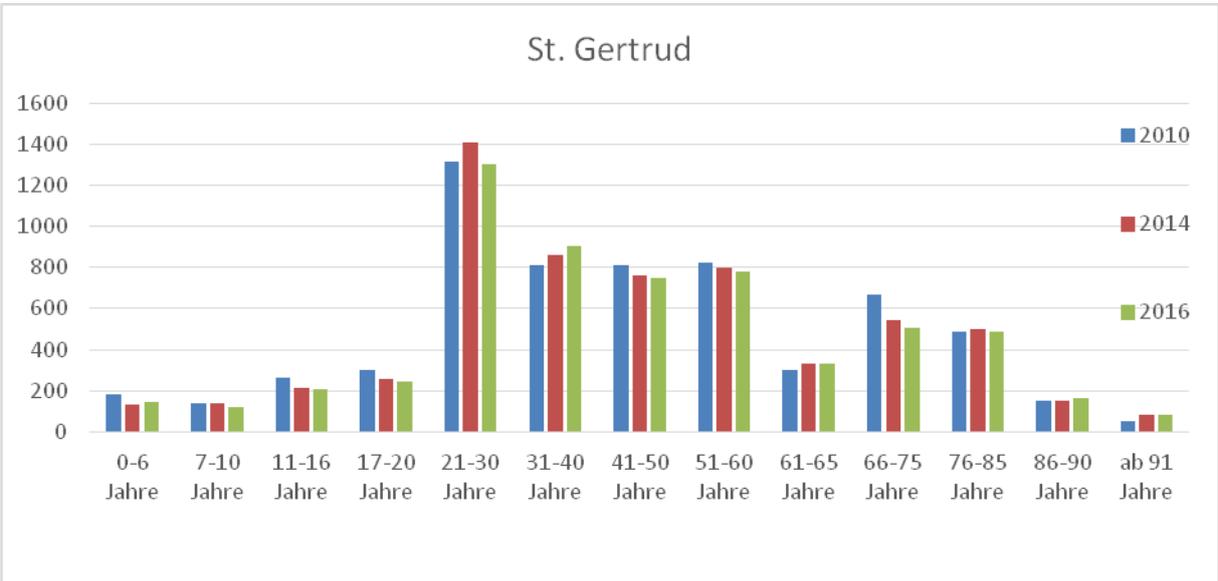
Altersstruktur in der Pfarrei im Vergleich
Kath. Personen, Christen und andere
in %



Altersstrukturen in den Gemeinden

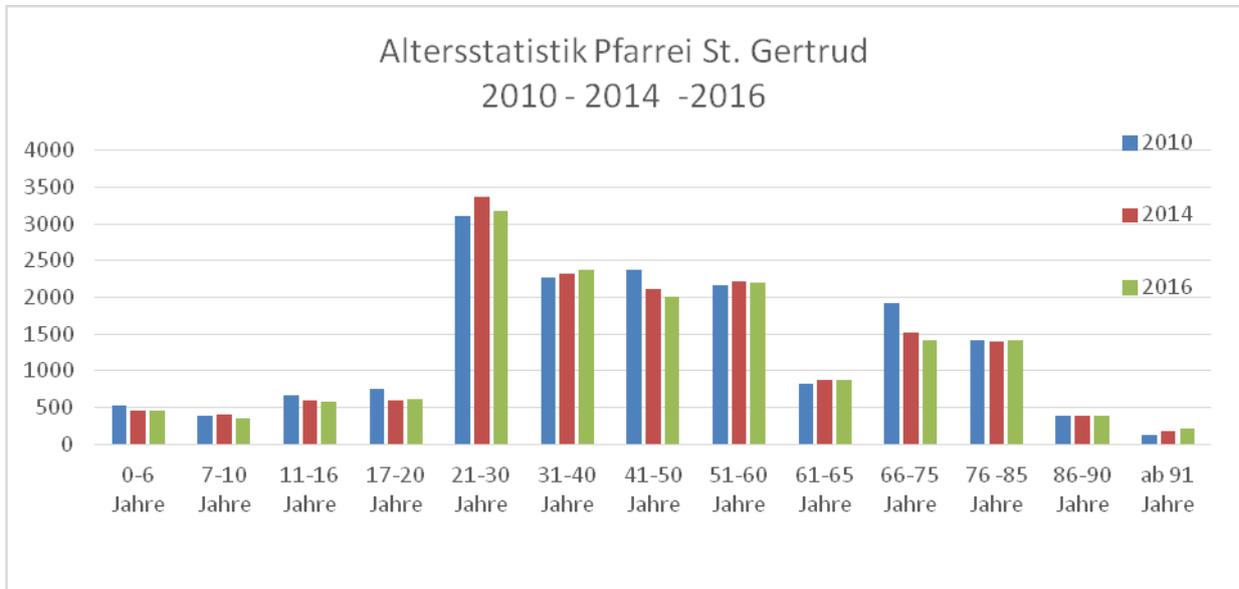
2010 - 2014 - 2016





Altersstruktur Katholiken

2010 – 2014 - 2016

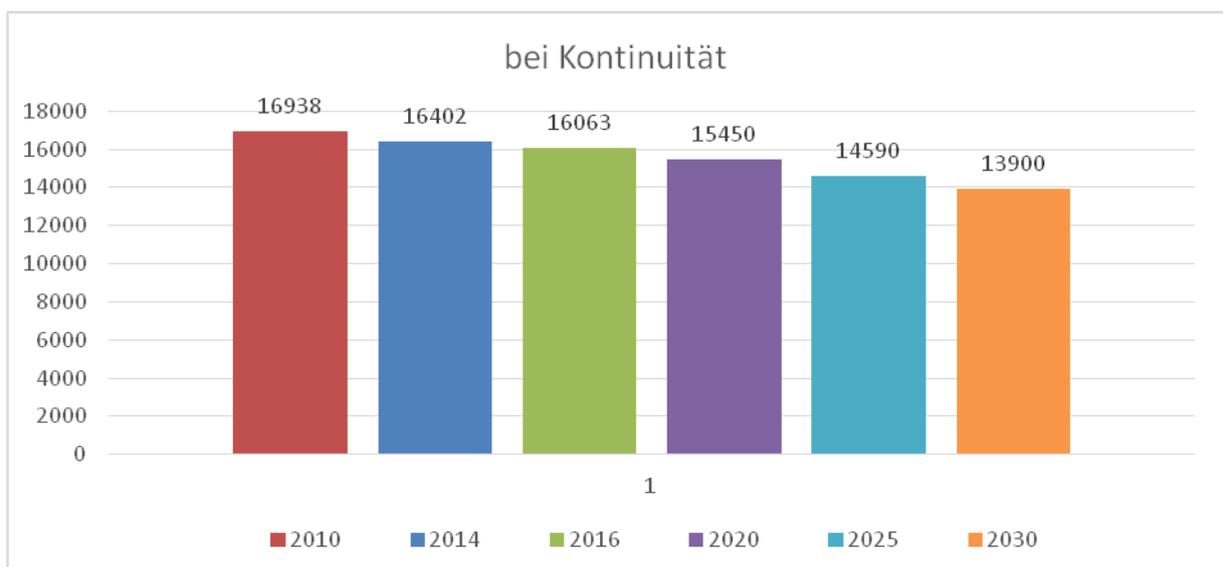


Angenommene Entwicklung der

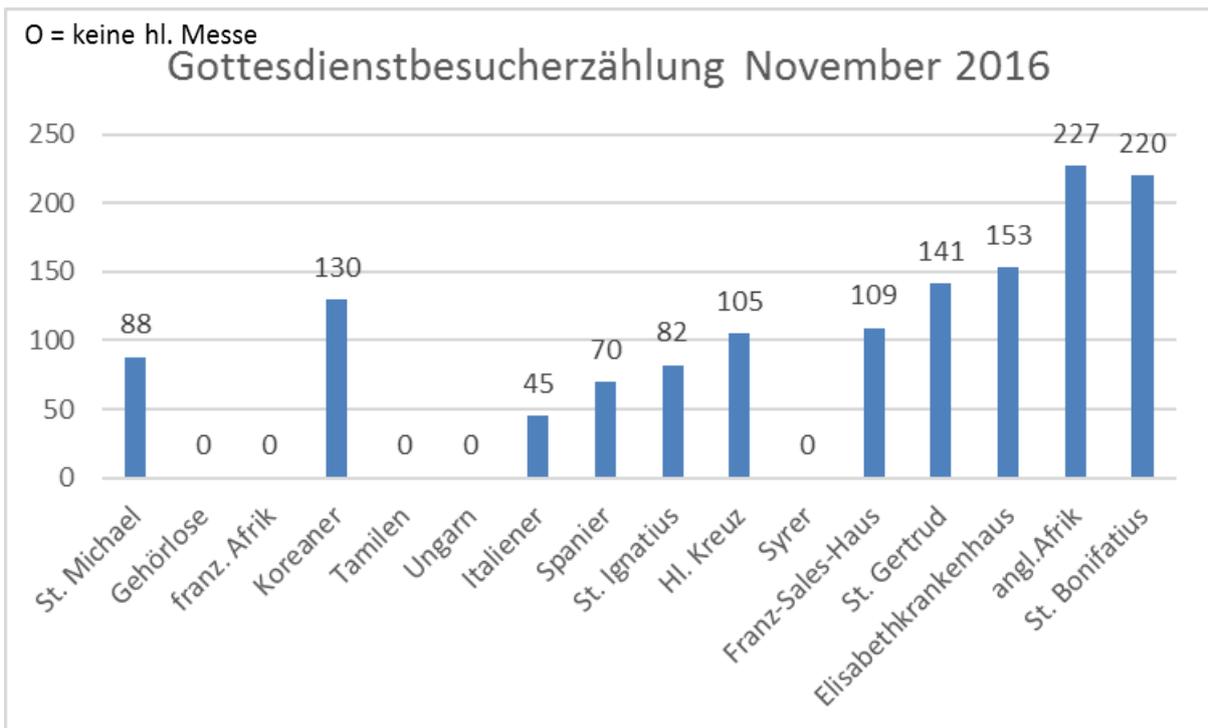
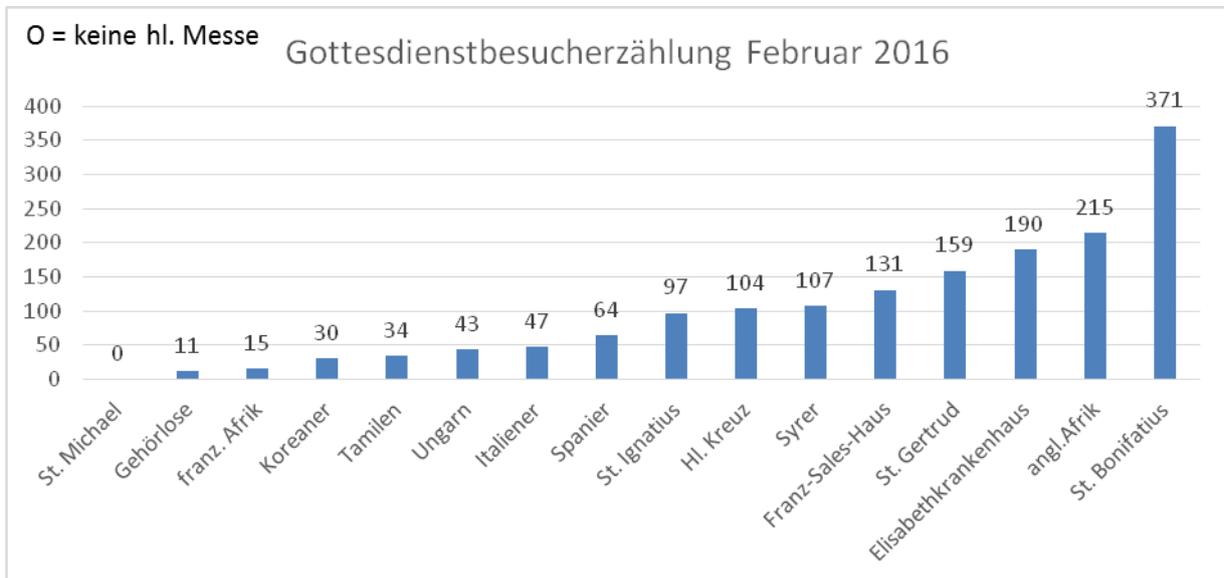
Gesamtzahl der Katholiken

Vergleich 2010 - 2014 -2016 – 2020 – 2025 - 2030

Pfarrei St. Gertrud

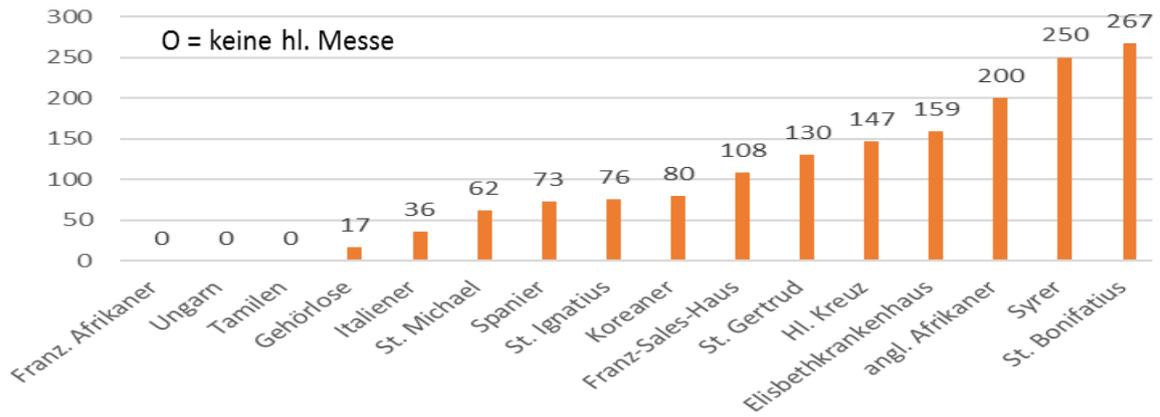


Gottesdienstbesucherzählungen

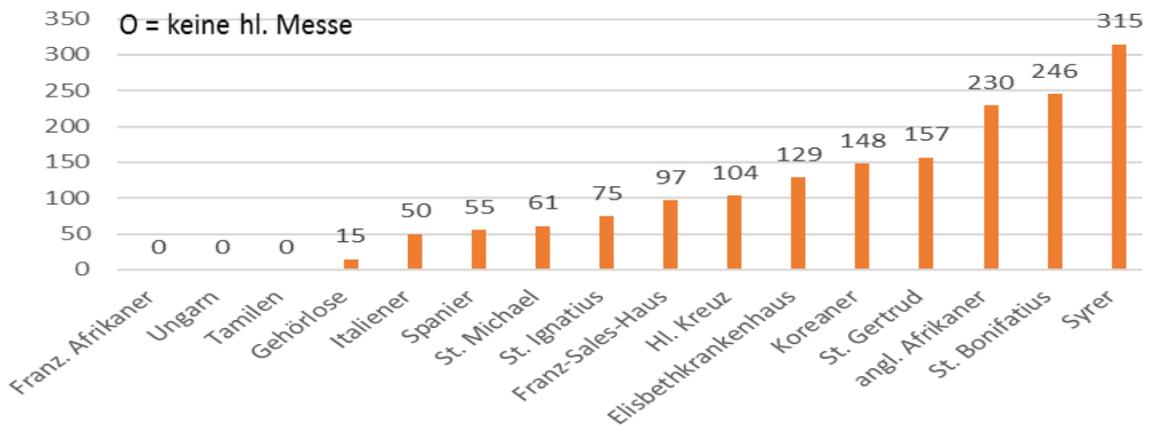


Die Zahlen der Gottesdienstbesucher bleiben auf einem gleichen Niveau (14,5 %). Die Gemeindekirche St. Bonifatius zählt zur Gruppe der 100 am stärksten besuchten Standorte im Bistum Essen. Da die muttersprachlichen Gemeinden ihre Gottesdienste nicht unbedingt wöchentlich feiern, bleiben sie bei den jährlichen Zählungen teilweise unberücksichtigt.

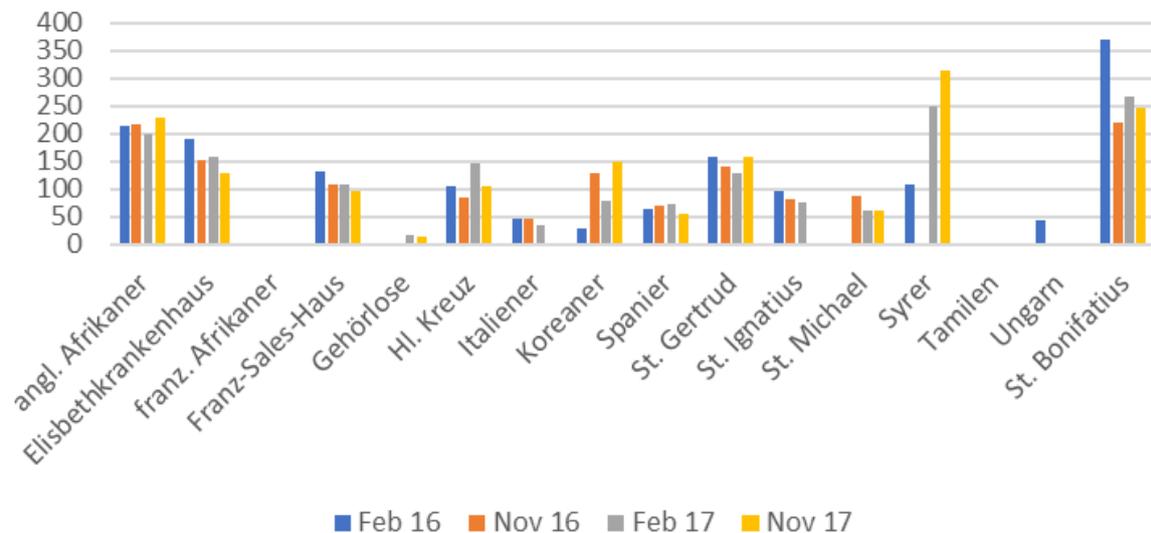
Gottesdienstbesucherzählung Februar 2017



Gottesdienstbesucherzählung November 2017

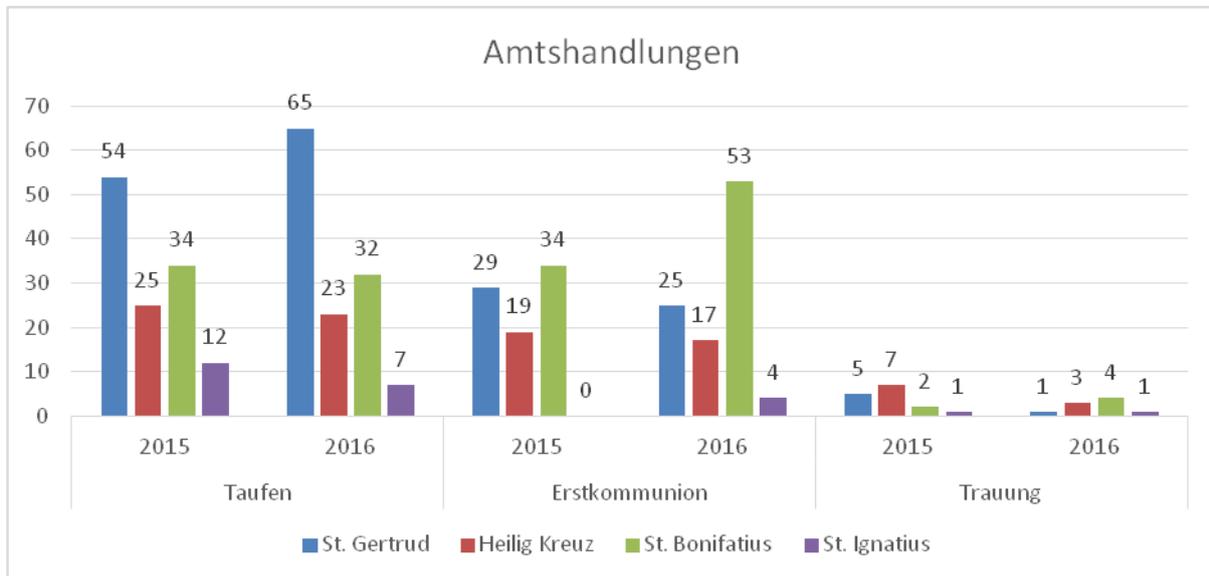


Übersicht Gottesdienstbesucherzählung 02/2016 - 11/2016 - 02/2017 - 11/2017

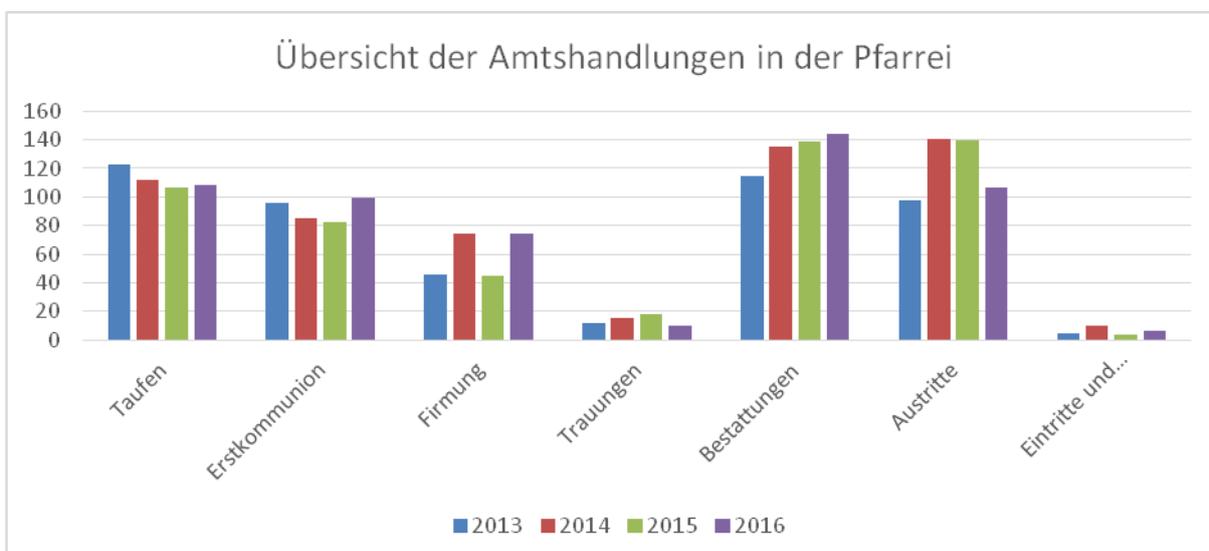


Pastorale Amtshandlungen in den Gemeinden

Vergleich 2015 - 2016



In den einzelnen Gemeinden finden wir eine stark differenzierende Anzahl von Taufen, was nicht zuletzt durch die muttersprachlichen Gemeinden an den verschiedenen Standorten bedingt ist. Insgesamt werden aber in der Pfarrei überdurchschnittlich viele Taufen gefeiert. Bei den Erstkommunionen liegt die Pfarrei auf einem unterdurchschnittlichen Niveau, wobei die Fallzahlen in der Gemeinde St. Bonifatius recht hoch sind. Bei den Trauungen belegt die Pfarrei den drittletzten Rang im Pfarreivergleich des Bistums. Die Kirche St. Ignatius wird kaum noch für Amtshandlungen genutzt.



Prozessarchitektur – Aufbau und Ablauf

Bildung der Koordinierenden Gruppe (KoG), die sich mindestens alle sechs Wochen getroffen hat. Einrichtung themenbezogener Ausschüsse, mit je einem Verantwortlichen aus der KoG. Begleitung durch die zwei Mitarbeiter des Bistums für die pastorale und wirtschaftliche Seite und einer Projektassistenz von Beginn an.

April	2015	Auftaktveranstaltung
August	2015	Vorbereitung der 1. Sitzung der KoG
September	2015	Konstituierende Sitzung der KoG
Oktober	2015	Bildung der sieben Arbeitsgruppen in der KoG
Dezember	2015	Erste Ergebnisse in der Phase SEHEN
Januar	2016	Bestandsaufnahmen, Ermittlung von Fallzahlen und statistische Auswertungen
Februar	2016	Einwöchige Gottesdienstbesucherzählung
März	2016	Erfassung der Raumordnung
Juni	2016	Klausurtagung der KoA und der Unterausschüsse Informationsveranstaltungen in allen Gemeinden
September	2016	Workshops mit Ergebnispräsentation Sammlung von Ideen in den Gemeinden
Oktober	2016	Zusammenstellung der Ergebnisse aus den Workshops und Bepunktung anhand von Bewertungsbögen durch Kirchgänger und über eine Internetabstimmung
November	2016	Aufnahme des Themas Finanzen und Gebäudemanagement Einwöchige Gottesdienstbesucherzählung

November 2016	Erste Klausurtagung der KoG zur Erstellung der Leitlinien
Dezember 2016	Zusammenstellung der Ergebnisse aus den Bewertungsbögen
Januar 2017	Erste Gremiensitzung Kirchenvorstand (KV), Pfarrgemeinderat (PGR) und Pastoralteam mit Vorstellung der Daten aus der Phase SEHEN
Februar 2017	Sitzung der KoG mit Beteiligung des KiTa ZV und der Caritas Zweite Klausurtagung zur Erarbeitung der Leitlinien und Visionen
März 2017	Erstellung der Leitsatzvorschläge für die Szenarien
April 2017	Festlegung der Leitsätze und Ergänzung mit den pastoralen Handlungsfeldern
Mai 2017	Klausurtagung mit Präsentation der Finanzaufstellung Erstellung eines pastoralen Konzeptes Beratung im Pfarrgemeinderat
Juni 2017	Sichtung der Ergebnisse aus der Beratung im Pfarrgemeinderat Vorstellung der wirtschaftlichen Zahlen sowie verschiedener Szenarien Weitergabe an die Gemeinderäte zur Beratung und Stellungnahme
Juli 2017	Beratung der Ergebnisse aus den Gemeinderäten
August 2017	Beratung der Ergebnisse aus den Gemeinderäten
Aug./Sept. 2017	Beratungen der wirtschaftlichen Szenarien im Kirchenvorstand Beratung der pastoralen Szenarien im Pfarrgemeinderat

September 2017	Vorbereitung der eingebrachten Szenarien für die Pfarrversammlung
Oktober 2017	Pfarrversammlung mit Vorstellung der Szenarien Sichten der Eingaben aus der Pfarrversammlung
November 2017	Vorbereitung des vorläufigen Votums für die Gremiensitzungen durch die KoG Beratungen in den Gremien KV und PGR Vorbereitung eines abstimmungsfähigen Votums durch die KoG Beschlussfassung des Votums
Dezember 2017	Übergabe des Votums an den Bischof

Stellungnahme des KiTa Zweckverbandes

In der Sitzung der KoG im Februar 2017 waren zwei Vertreterinnen des KiTa Zweckverbandes anwesend und erläuterten die finanzielle Situation sowie die Sachlage zu den sieben Kindergärten, die vom KiTa Zweckverband betrieben werden. Zu diesem Zeitpunkt stand die Schließung des Kindergartens St. Michael schon fest.

Die formelle Stellungnahme des KiTa Zweckverbandes wurde angefordert und liegt zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vor; sie wird nachgereicht.

Koordinierungsgruppe und Arbeitsgruppen

Der Koordinierungsgruppe gehörten an:

Pfarrer Gerd Heusch

aus dem Pastoralteam

Pastor Arnold Jentsch (St. Bonifatius), Pater Georg Scholles (Hl. Kreuz) und Diakon Winfried Rottenecker

aus dem Kirchenvorstand

Herr Alfons Jochheim und Frau Stephanie Heger

aus dem Pfarrgemeinderat

Frau Monika Sichma und Frau Ute Glunz

Verwaltungsleiter Herr Dominik Börskens

Jugendvertreter Herr Markus Tiefensee (Pastoralassistent bis 07/17)

Wirtschaftlicher Begleiter aus dem BGV Herr Rainer Strehle

Pastorale Begleiter Frau Susanne Huwer (bis 09/16) und Herr Dr. Gregor Meder (ab 10/16)

Muttersprachlichen Gemeinden Herr Miguel Gonzales Klieffen

Unterausschüsse wurden nach Themenbereichen gebildet:

- Caritas
- Ehrenamt
- Finanzen, Immobilien und Personal
- Jugend
- Muttersprachliche Gemeinden
- Ökumene
- Pastoral

Die Unterausschüsse waren mit einer unterschiedlichen Mitgliederzahl besetzt; die jeweilige Verantwortung oblag einem Mitglied der KoG. Die Ergebnisse aus den Beratungen wurden protokollarisch festgehalten.

Aktivitäten während des Prozesses

Die Themen Caritas und Jugend wurden in den Sitzungen der KoG diskutiert.

Im Vorfeld (2014) des Prozesses wurde in Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Duisburg-Essen eine Fragebogenaktion durchgeführt. (Auszugsweise Ergebnisse siehe unter Anlagen)

Seit Beginn des Prozesses wurden in den Gemeinden regelmäßig entsprechende Informationen über die wöchentlich erscheinenden Gemeindenachrichten, den Aushängen und über die Internetseite der Pfarrei weitergegeben.

Nach Zusammenstellung der Ergebnisse aus der Phase SEHEN in den Unterausschüssen der KoG, wurden die Pfarreiangehörigen zu Workshops eingeladen. Diese fanden in den Gemeinden zu den Themen: Caritas, Gemeinschaft, Liturgie und Verkündigung statt.

Diese Resultate wurden in einem Abstimmungsbogen festgehalten, den Pfarreimitgliedern vorgelegt und abgefragt, um eine Wertigkeit der aufgelisteten Themen festzustellen.

Die Mitglieder der vier Gemeinderäte haben sich in Klausurtagungen und Sondersitzungen zum pastoralen Konzept beraten und ihre Ergebnisse in den Prozess eingebracht.

In den gemeinsamen Gremiensitzungen von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat wurden die Ergebnisse aus den Phasen SEHEN und URTEILEN in den Blick genommen und beraten, um in getrennten Sitzungen Vorschläge für das Votum erarbeiten zu können.

In den Gemeinde- und Pfarrversammlungen wurden die entsprechenden Informationen weitergegeben.

Beteiligung der Jugend

Eine Beteiligung der Jugend wurde in der KoG durch den Jugendbeauftragten des Pfarrgemeinderates gewährleistet. Darüber hinaus mit dem „Runden Tisch der Jugend“, an dem sich Vertreter aus den Gruppen der Messdiener, der Pfadfinder und die Leiterin des offenen Jugendtreffs beteiligt haben.

Musik und Chorarbeit

Nach dem Zusammenschluss verschiedener gemeindlicher Kirchenchöre übernehmen nun drei Chöre die musikalische Begleitung.

Darüber hinaus gibt es einen Chor „Contrapunkt“, der sich mit neuem geistlichen Liedgut einbringt.

Ökumene

Die Ökumene findet vorwiegend in der gemeindlichen Stadtteilarbeit statt. Gewachsene Traditionen werden seit Jahren bei den unterschiedlichen Angeboten gepflegt, so bei den Schulgottesdiensten, den Bibelgesprächen, gemeinsamen Gottesdiensten (Weltgebetstag der Frauen, Friedensgebet) und in der Behindertenseelsorge.

Zu besonderen Anlässen gibt es den sogenannten „Kanzeltausch“

Durch die unterschiedlichen Zuständigkeitsbereiche der evangelischen Kirche auf unserem Pfarrgebiet konnte jedoch keine einheitliche Form entstehen.

Es ist jedoch beabsichtigt, auch bedingt durch die Kirchenschließungen in der Phase HANDELN, die Zusammenarbeit an den Standorten zu intensivieren. Erste Vorgespräche wurden schon geführt.

Muttersprachliche Gemeinden

Die Beteiligung eines Vertreters der muttersprachlichen Gemeinden in der KoG und die gewünschte Bildung eines Unterausschusses gab diesem Thema das ihm gebührende Gewicht. Jedoch war die Resonanz der Muttersprachler an dem Prozess nur sehr gering, so dass es nicht zur Einrichtung eines runden Tisches gekommen ist. Dies mag zum einen an den unterschiedlichen kulturellen und traditionellen Besonderheiten liegen und zum anderen auch an der Tatsache, dass in einigen Gemeinden die Mitglieder sprachlich nicht mehr auf die Liturgie in ihrer Muttersprache angewiesen sind. Da sich das Votum jedoch auch auf das Gemeindeleben der einzelnen muttersprachlichen Gemeinden auswirken wird, muss in der Phase HANDELN hier ein besonderes Augenmerk gelegt und der intensive Kontakt gesucht werden.

Verbandsarbeit

Die Verbände Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands und Kolping sind je in unterschiedlich großen Gruppen und nicht in allen Gemeinden vertreten. Im Rahmen ihrer Eigenständigkeit werden sie in das Gesamtkonzept der Pfarrei mit einbezogen. Die Zahlen der Mitglieder sind rückläufig.

Einbindung anderer Träger

Neben den vielfältigen Aktivitäten der Caritaskonferenz in der Pfarrei werden zahlreiche caritative Aufgaben durch Drittmittel seitens des Caritasverbandes finanziert.

Vertreterinnen des KiTa Zweckverbandes haben in einer Sitzung der KoG den Prozess von ihrer Seite aus erläutert und die finanzielle Situation des KiTa ZV mitgeteilt.

Im Rahmen der Vorstellung der vielseitigen Angebote hat ein Vertreter des Caritasverbandes auch seine Unterstützung für diese Aufgaben zugesagt.

Beteiligung der Stadtebene

Austausch zwischen den Pfarreien

Die Stadtkirche hatte die Verantwortlichen aller Pfarreien zu zwei „Vernetzungstreffen“ eingeladen, in denen es Gelegenheit zu einem Erfahrungs- und Ergebnisaustausch gab. Es fand zwar kein direkter Austausch mit den Nachbarpfarreien statt, dennoch wurden und werden die Entwicklungen in den Nachbarpfarreien durch die vorhandenen Informationsquellen im Blick behalten, um große Gebiete ohne Kirchenstandorte zu vermeiden.

Da die Pfarrei St. Gertrud inmitten der zehn Essener Pfarreien liegt, hat sie mit sechs Pfarreien eine gemeinsame Grenzlinie.

Darüber, inwieweit neue Grenzziehungen notwendig werden, die sich aus der geografischen Lage am Rande des Pfarrbezirks ergeben könnten, müsste noch nachgedacht werden.

Perspektive

Es wird angenommen, dass in allen Bereichen der Pfarrei die Anzahl der Katholiken zurückgeht. Lediglich im Innenstadtbereich bleibt abzuwarten, ob die neue (grüne) Mitte und die aufwertende Gestaltung des Nordviertels einen Zuwachs an Bewohnern bringt, der in den Blick genommen werden muss.

Pastorale Leitsätze für die Pfarrei St. Gertrud

Wir als Pfarrei St. Gertrud mit den territorialen und muttersprachlichen Gemeinden leben authentisch unseren Glauben und sind als Christen in der Öffentlichkeit präsent.

Wir haben passende und erreichbare Orte für die Feier der Sakramente und für vielfältige, lebendige und erlebbare Angebote, die sich an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientieren.

Wir achten auf die Menschen in unserem Umfeld, kennen das Leben in unseren Stadtteilen und haben offenen Augen und Ohren für die Bedürfnisse der Menschen.

Wir sind uns nicht selbst genug, sondern sind sensibel für Menschen, die sich einbringen möchten. Verantwortliche und Ansprechpartner in der Pfarrei sind bekannt und gut erreichbar.

Wir bieten und suchen Gelegenheiten für interkonfessionelle und interreligiöse Kontakte und vernetzen uns mit außerkirchlichen Einrichtungen.

Pastorales Konzept

„Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 19f)

Einleitung

In großer Achtung und angesichts des auf dem Gebiet der 2008 gegründeten Pfarrei St. Gertrud in den vergangenen Jahrhunderten gelebten Christentums wird in dem folgenden Konzept versucht, das christliche Leben in der Essener Innenstadt und in den angrenzenden Gebieten zu sichten und zu ordnen sowie die Gläubigen zu befähigen, anstehenden Veränderungen aus dem Glauben gerecht zu werden. Dabei geht es vornehmlich darum, Laien und Geistliche, Ehrenamtliche und Hauptamtliche miteinander für eine missionarische Tätigkeit, für pastorale und caritative Dienste über die bisherigen Gemeindegrenzen hinaus in der gesamten Pfarrei zu stärken. Wesentliches von Wünschenswertem, Notwendiges von Gewohntem gilt es stets neu unterscheiden zu lernen.

Den Auftrag Jesu Christi, zu allen Menschen zu gehen, als von Gott berührte mit Gott in Berührung zu bringen, gilt es auf allen Ebenen der gelebten Wirklichkeit in Wort und Tat umzusetzen.

Vorrangig sollen zunächst die Lebenswirklichkeiten der vier Gemeinden besser verbunden werden. Aus dieser gebündelten Kraft sollen den Menschen Zugänge zum Glauben und zum Leben mit der Kirche am Ort erschlossen werden. Aus Sorge um die Menschen ist das Augenmerk auf alle zu richten – auch auf die, die derzeit (noch oder nicht mehr) im Blick sind.

Wir als Pfarrei St. Gertrud mit den territorialen und muttersprachlichen Gemeinden und der hohen Domkirche leben authentisch unseren Glauben und sind als Christen in der Öffentlichkeit präsent.

In Achtung vor dem an verschiedenen Orten gewachsenen Traditionen sollen diese soweit als möglich Bestand behalten, müssen jedoch geöffnet werden für eine ergänzende Zusammenarbeit. Damit das Anliegen, Zugänge zu Gottesdiensten für möglichst viele gegeben sein kann, müssen sie den vorhandenen Kräften gerecht verteilt und geplant werden. Bei aller berechtigten Neigung, Bewährtes und lange Gepflegtes zu bewahren, muss es auch den Mut geben, Traditionen aufzugeben, wenn sie nicht mehr von den Gläubigen mitgetragen werden.

Dienlich für eine die gesamte Pfarrei betreffende Seelsorge ist die Pflege einer guten Kommunikation; sie geschieht in regelmäßig stattfindenden Pastoralteamsitzungen, regelmäßig erscheinenden Gemeindenachrichten sowie einer gemeinsamen Pfarrzeitung (Gertrudbote), einem gemeinsamen Internetauftritt und in einem zeitlich gut besetzten Pfarrbüro, das, so lange es möglich ist, durch Gemeindebüros unterstützt wird.

Auch die Verbände, Gemeinschaften und (sozial-caritativen) Einrichtungen im Bereich der Pfarrei sollen im Rahmen ihrer Eigenständigkeit in das Gesamtkonzept einbezogen werden. Der Versuch, Angebote für Behinderte, Senioren, Kinder, Jugendliche, Familien und die in vielfacher Form Hilfebedürftigen zu schaffen, bedarf immer neuer Anstöße aus und in den Stadtbezirken, den im Bereich der gemeindlichen Caritas Tätigen sowie der Unterstützung aus dem Pastoralteam.

Bei all dem weiß sich die Pfarrei verpflichtet, in allen Bereichen für die Schutzbefohlenen einzutreten und erarbeitet deshalb ein entsprechendes Präventionskonzept.

Wir haben passende und erreichbare Orte für die Feier der Sakramente und für vielfältige, lebendige und erlebbare Angebote, die sich an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientieren.

Taufe

Der Taufe als grundlegendem Sakrament soll verstärkt Aufmerksamkeit zukommen. Gute Taufgespräche sowie „nachsorgende“ Katechese in Kindergärten und Schulen sollen diesem wichtigen Anliegen dienen.

Erstbeichte- und Erstkommunionvorbereitung

Abgesehen von den Kontaktstunden in den Schulen und den Schulgottesdiensten werden die Kommunionkinder (ggf. mit ihren Eltern) möglichst ortsnah zu sog. wöchentlichen Zusammenkünften, z.B. in Form von Weggottesdiensten, einem Kommunionwochenende und sonntäglichen Vorbereitungszeiten in den Familiengottesdienst eingeladen. Darüber hinaus sollen in begleitenden Abenden die Eltern in die Vorbereitung eingebunden werden. Die Erstbeichte wird mit einem Fest der Versöhnung begangen. Die Kommunionvorbereitung wird jeweils auf die Kinder und die Eltern abgestimmt.

Firmung

Die Firmung wird in der Pfarrei möglichst jährlich gefeiert. Die Firmanden sollen gemäß der Vorgabe des Bistums 16 Jahre alt sein.

Die Firmvorbereitung findet gemeinsam für die Pfarrei statt und dauert etwa ein halbes Jahr. Neben gemeinsamen Treffen wählen sich die Firmanden Orte und Angebote der Pfarrei, an denen sie unter Anleitung Praktika absolvieren. So sollen sie erfahren, dass sie mit ihren je eigenen Charismen in der Pfarrei St. Gertrud willkommen sind und treffen auf Menschen mit ähnlichen Charismen.

Die Leitung der Firmvorbereitung übernehmen neben einem vom Pastoralteam Beauftragten, Katechetinnen und Katecheten aus möglichst allen Teilen der Pfarrei.

Ehevorbereitung

Den Brautleuten wird die Möglichkeit einer individuellen Ehevorbereitung in der Pfarrei angeboten. Dazu steht ein ehrenamtliches Team bereit, welches die Seelsorger unterstützt.

Eucharistiefeiern

Die hl. Messe ist nach den Aussagen des II. Vaticanums „Quelle und Gipfel“ allen kirchlichen Handelns. Deshalb gilt der Erschließung sowie ihrer würdigen und lebendigen Feier allergrößte Sorge und Aufmerksamkeit (Haupt- und ehrenamtliche Dienste in diesem Bereich sollen besondere Wertschätzung erfahren). Neben den regelmäßig in der Pfarrei gefeierten hl. Messen für alle Gläubigen sollte es auch regelmäßige Gottesdienste mit und für z. B. Familien und Jugendliche, Kinder und Kleinkinder, Frauen und Männer, Menschen mit Behinderung sowie Senioren und weiteren Gruppen geben.

In den Kindertagesstätten und Seniorenheimen sowie den diversen Schulen in ihrer unterschiedlichen Ausprägung sollen regelmäßig Gottesdienste gefeiert sowie andere Möglichkeiten der Kontaktpflege genutzt werden.

Wortgottesdienste, Rosenkranz-, Kreuzweg- und Maiandachten, Sakramentsandachten, hl. Stunden, Stundengebet, Früh- und Spätschichten, Meditationen und stille Anbetung haben jeweils ihren eigenen Wert und dienen der Vertiefung des Glaubens- und Gebetslebens. Auch Exerzitien im Alltag, religiöse Bildungsangebote sollen ihren Ort haben. Hier - wie auch andernorts - ist das ehrenamtliche Engagement über das bisher Übliche hinaus zu fördern.

Musik

Wir legen Wert auf eine angemessene musikalische Gestaltung unserer Gottesdienstfeiern und darüberhinausgehende Angebote (Chorarbeit, Konzerte).

Wir sind uns nicht selbst genug, sondern sind offen für Menschen, die sich einbringen möchten. Verantwortliche und Ansprechpartner in der Pfarrei sind bekannt und gut erreichbar.

In der Pfarrei St. Gertrud wird der ehrenamtliche Einsatz geschätzt. Er soll in Zukunft weiter ausgebaut und gefördert werden, nicht zuletzt durch Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote. Solche Angebote sollen Modulcharakter haben, damit nicht alle immer alles im Paket leisten müssen. Dank und Anerkennung – auch für den kleinsten Einsatz - stehen nicht im Vordergrund, sind jedoch selbstverständlich und werden regelmäßig zum Ausdruck gebracht.

Eine Stelle zur Koordination des ehrenamtlichen Einsatzes sollte dauerhaft vorhanden sein.

Wir achten auf die Menschen in unserem Umfeld, kennen das Leben in unseren Stadtteilen und haben offenen Augen und Ohren für die Bedürfnisse der Menschen.

Jugend

Wir nehmen die Vielfalt der Jugend in unserem pfarrlichen Umfeld wahr und reagieren darauf mit angemessenen Angeboten in altbewährten und auch neuen Formen, wobei uns auch die offene Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiges Anliegen ist.

Wir wollen so dieser Zielgruppe die Möglichkeit bieten, ihre eigene Identität auch aus dem Glauben heraus zu finden und zu festigen.

Kranke

„Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
(Mt 25, 40) Neben der Caritaskonferenz und zahlreichen Diensten, die Menschen mit ihren Sorgen im Blick haben, werden Krankenbesuche, Krankenkommunion und jährliche Krankensegnungsgottesdienste angeboten.

Das Elisabeth-Krankenhaus und das Franz-Sales-Haus als kirchliche Einrichtungen auf dem Gebiet der Pfarrei sind nicht nur in diesem Bereich wertvolle Ergänzungen des diakonalen und pastoralen Handelns in der Pfarrei.

Wir bieten und suchen Gelegenheiten für interkonfessionelle und inter-religiöse Kontakte und vernetzen uns mit außerkirchlichen Einrichtungen.

Ökumenisches und interreligiöses Miteinander

In unserer Pfarrei leben wir gemeinsam mit Christen anderer Konfessionen und Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen zusammen. Das Miteinander stellt uns immer wieder neu vor kleinere oder größere Herausforderungen, denen wir uns auf der Grundlage des Evangeliums und unseres Glaubens stellen wollen, um so das Zusammenleben zu intensivieren und auszubauen.

Ausblick

Dieses Papier versteht sich als Leitfaden im Hinblick auf bevorstehende Entwicklungen, die nicht einmal ein Prophet überblicken kann; deshalb gilt es wach- und achtsam auf die Wirklichkeit und ihre Veränderungen zu schauen und aus gläubiger Grundhaltung darauf zu reagieren.

Aus der Verantwortlichkeit heraus werden die Ziele des pastoralen Handelns nach Möglichkeit regelmäßig überprüft und ihre Einhaltung turnusgemäß kontrolliert. Werden Ziele nicht mehr weiterverfolgt, geändert oder ergänzt, ist dies zu begründen und zu kommunizieren.

Betriebswirtschaftliche Ausgangssituation

	2016 T€	2020 T€	2025 T€	2030 T€
1. Ordentliche Erträge (Summe)	942	964	1.007	1.057
2. Ordentlicher Aufwand (Summe)	-987	-1.047	-1.177	-1.326
3. Verwaltungsergebnis (Summe)	-45	-83	-170	-269
4. Finanzergebnis	3	3	3	3
5. Jahresergebnis (Summe)	-42	-80	-167	-266
6. Ergebnis Bauunterhaltung Vorsorge	-128	-140	-155	-173
7. Gesamtergebnis (Haushalt der Pfarrei)	-170	-220	-322	-439

Aufgrund der strukturellen Änderungen in der Finanzierung der Pfarreien bei im besten Fall gleichbleibenden Einnahmen, wird es bis 2030 zu einem Defizit im Haushalt in Höhe von ca. 439.000 € kommen, wenn nicht eine Reduzierung der Ausgaben erfolgt.

Mit knapp 60 % des ordentlichen Aufwandes sind die Personalkosten die größte Einzelposition und daher besonders zu berücksichtigen.

Ein anderer großer Kostenfaktor ist die neu eingeführte Instandhaltungspauschale für die pastoralen Gebäude. Diese belastet das Haushaltsbudget zukünftig mit 173.000 € erheblich.

Hinzu kommen noch die bisherigen allgemeinen Unterhaltungskosten für diese Liegenschaften. Gleichzeitig beherbergen diese Gebäude durch die rückläufigen Katholikenzahlen immer weniger Besucher.

Daraus folgt, dass nicht alle pastoralen Gebäude weiter betrieben werden können und durch Schließungen eine Kostenreduzierung erreicht werden muss.

Stellenplan

Keine Kündigungen – Anpassung durch Verrentung

Mit ca. 578.000 € nehmen die Personalkosten im bisherigen Haushalt der Pfarrei einen hohen Stellenwert ein. Ohne Anpassung der Kosten würde sich dieser Betrag infolge von gestiegenen Personalkosten bis 2030 auf ca. 770.000 € erhöhen. Selbst unter Berücksichtigung, dass voraussichtlich ein Teil dieser Kosten 2030 noch in Höhe von ca. 150.000 € durch Drittmittel refinanziert wird, ist diese Belastung für den Haushalt nicht tragbar. Aufgrund der schwindenden Mittel und der Umstrukturierungen als Folge des Pfarreientwicklungsprozesses, wird der Beschäftigungsumfang des Personals im Laufe der nächsten Jahre geringer werden müssen. Es ist uns jedoch ein großes Bedürfnis, keine betriebsbedingten Kündigungen auszusprechen. Die Planung geht daher davon aus, dass die Personalreduzierung ausschließlich durch das Ausscheiden von Mitarbeitern bei Erreichen des Rentenalters erreicht wird.

Im Bereich der Pfarrsekretärinnen bedeutet dies, dass die Gemeindebüros ab Anfang der 20iger Jahre nicht mehr durch hauptamtliche Mitarbeiter betrieben werden können. Es wird ein zentrales Pfarrbüro eingerichtet, dessen Öffnungszeiten den Pfarreiangehörigen eine gute Ansprechbarkeit bietet. Eine Präsenz vor Ort ist dann nur noch durch Ehrenamtliche möglich.

Auch im Bereich der Küstertätigkeit ist zukünftig noch stärker ehrenamtliches Engagement gefragt. Bisher haben wir Mitarbeiter, die sowohl Küster als auch Hausmeister sind. Nach deren Ausscheiden wird es diese Kombination nicht mehr geben. Das Küsteramt soll ab 2030 nur noch in einem geringen Beschäftigungsumfang besetzt werden und auch die Hausmeisterstellen werden reduziert.

Eine durch Renteneintritt freiwerdende Stelle für einen Kirchenmusiker wird nicht mehr besetzt.

Im Bereich der Reinigung freiwerdende Stellen, werden nicht mehr durch eigenes Personal besetzt, sondern nach Bedarf an externe Firmen vergeben. Insgesamt wird der Beschäftigungsumfang (BU) von derzeit 11,38 BU in 2018 bis 2030 deutlich reduziert und damit eine Einsparung in Höhe von ca. 230.000 € erreicht werden.

Zukunftskonzept für pastorale Immobilien

Die zukünftige Verwendung pastoral genutzter Immobilien und Kirchen

St. Gertrud

Die Pfarrkirche St. Gertrud ist die einzige Kirche der Pfarrei in der Innenstadt und im nördlichen Stadtbereich. Durch Schließungen und Umwidmungen in der Vergangenheit und in den Nachbarpfarreien im Zuge des Pfarreientwicklungsprozesses ist der Standort als Gottesdienstort unbedingt erforderlich. Der Standort St. Gertrud zeichnet sich vor allem durch das caritative Engagement, die Stadtteilarbeit und die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Partnern aus. Die sozialraumorientierte Arbeit findet weit über die Pfarrgrenzen hinaus Beachtung und wird durch Spenden, Fördergelder und Drittmittel gefördert. St. Gertrud bietet der anglophonen und frankophonen afrikanischen Gemeinde eine Heimat. Das Kirchengebäude beherbergt drei Nutzungsbereiche: den Gottesdienstraum, den Gertrudissaal und die Turmräume. Im Gertrudissaal und den Turmräumen finden überwiegend die oben beschriebenen Aktivitäten statt. Langfristig lässt sich die Nutzung des Kirchengebäudes jedoch nicht mehr mit den hohen Betriebskosten in Einklang bringen. Daher kann über den Erhalt des Kirchengebäudes keine Aussage getroffen werden, die über einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren hinausgeht. Um zu dokumentieren, dass der Standort St. Gertrud erhalten bleibt, ist das Friedrich-Uerlichs-Haus als unbedingt zu erhalten einzustufen. Insgesamt besteht in den nächsten Jahren die große Aufgabe, diesen Standort neu zu entwickeln, um Anspruch und finanzielle Wirklichkeit in Einklang zu bringen.

Seitens der Pfarrei wird empfohlen, das Familienzentrum Leuchtturm mit den Kindertagesstätten St. Marien und St. Peter sowie die Kindertagesstätte St. Johannes dauerhaft zu erhalten.

St. Bonifatius mit Filialkirche St. Michael

Der Standort St. Bonifatius mit seiner vielfältigen pastoralen Arbeit und den zahlreichen Aktivitäten wird erhalten und bleibt Gottesdienstort. St. Bonifatius ist Treffpunkt für die Tamilische Gemeinde und wird durch die sich ändernde Struktur in der Gesamtpfarrei für die muttersprachlichen Gemeinden und der Gehörlosengemeinde weitere Aufgaben übernehmen. Zukünftig ist zu prüfen, inwieweit die Räumlichkeiten in der Kirche auch multifunktional nutzbar gemacht werden können. Über den Erhalt des Gemeindeheims müssen langfristig von der Bausubstanz abhängige Entscheidungen getroffen werden. Hier ist ggfs. ein neues bauliches Konzept zu entwerfen, das einer zu erwartenden geringeren Nutzung gerecht wird. An diesem Standort sind Maßnahmen zu ergreifen, die die Einnahmen der Pfarrei im Immobilienbereich steigern.

Seitens der Pfarrei wird empfohlen, die Kindertagesstätte St. Bonifatius dauerhaft zu erhalten.

St. Michael

Der Standort St Michael wird im Hinblick auf die koreanische Gemeinde und die offene Jugendarbeit im Jugendforum erhalten; das Kirchengebäude jedoch aus Kostengründen nicht. Der koreanischen Gemeinde wird das Gemeindeheim St. Michael wie bisher zur Verfügung gestellt. Auch die deutsche Gemeinde kann die dortigen Räumlichkeiten weiterhin nutzen. Bei größeren Gottesdiensten ist seitens der Koreaner auf andere Kirchen auszuweichen. Für die ungarische Gemeinde und die Gehörlosengemeinde werden Alternativen geboten. Das Kirchengebäude St. Michael wird zeitnah aufgegeben und das Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt.

Für den Verbleib des Jugendforums an St. Michael wird eine Lösung angestrebt.

Die Kindertagesstätte St. Michael wird vom KiTa ZV ab Mitte 2018 aufgegeben.

Hl. Kreuz

Die Anwesenheit des Franziskanerordens in Hl. Kreuz ist für die Pfarrei St. Gertrud und die Stadt Essen ein großer Segen. Das caritative Engagement und die Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative Südostviertel ist ein Schwerpunkt der dortigen Arbeit. Außerdem hat die spanischsprachige Gemeinde dort ihr Gemeindeheim und nutzt die Kirche ebenso wie die syrisch-katholische Gemeinde für ihre Gottesdienste. Aus diesem Grund ist das Gemeindeheim als Ort vieler Aktivitäten dauerhaft als gesetzt zu betrachten. Der Erhalt der Kirche als Gottesdienstort ist jedoch eng mit dem Verbleib der Franziskaner - als Eigentümer der Kirche - und der Bereitstellung der Mittel für die Unterhaltung als große historische Kirche verbunden. Aufgrund bisher geführter Gespräche wurde seitens des Bistums die Übernahme der Instandhaltungspauschale avisiert. Die getroffenen Vereinbarungen sind jedoch noch vertraglich zu fixieren.

Seitens der Pfarrei wird empfohlen, die Kindertagesstätte Hl. Kreuz dauerhaft zu erhalten.

St. Ignatius

St. Ignatius bleibt Gottesdienstort und Treffpunkt für das deutsche und italienische Gemeindeleben. Die gemeindlichen und kirchlichen Aktivitäten finden zukünftig im Ignatiushaus statt. Für kleinere Gottesdienste steht im Ignatiushaus auch die Kapelle ggf. zur Verfügung. Für größere Gottesdienste der italienischen Gemeinde kann in die Kirche von St. Gertrud ausgewichen werden. Die Kirche wird zeitnah aufgegeben und das Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt.

Seitens der Pfarrei wird empfohlen, das Familienzentrum St. Ignatius dauerhaft zu erhalten.

Abschließend ist zu betonen, dass die bevorstehenden Änderungen von allen Pfarreimitgliedern und Gruppierungen auch über die Gemeindegrenzen hinweg ein hohes Maß an gegenseitigem Respekt und Unterstützung erfordern.

Gesamtergebnis nach Kategorisierung, Anpassung des Personalplanes und sonstiger Maßnahmen

Gesamtergebnis nach Kategorisierung, Anpassung des Personalplanes und sonstige Maßnahmen													
vor Veränderungen													
		2017	2020	2025	2030			2017	2020	2025	2030		
Objekt Nr	Gemeinde	Objektbezeichnung	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	
633010	St. Gertrud	Rottstr. 36	A	118	B	78	C1	46	C1	46	C1	51	24
633020	St. Bonifatius	Moltkestr. 162 A	A	43	A	46	A	50	A	50	A	55	
633030	St. Ignatius	An St. Ignatius 8	A	41	C1	11	X	0	X	0	X	0	
633040	Hl. Kreuz	Franziskanerstr. 69	A	63	B	22	B	25	B	25	B	28	
633121	St. Michael	Steubenstr. 49	A	43	C2	3	X	0	X	0	X	0	
Gottesdienst Gesamt			308	327	360	398		159		121		134	
Gemeindeheime													
Objekt Nr	Gemeinde	Objektbezeichnung	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	
635010	St. Gertrud	Rottstr. 32	A	22	A	23	A	25	A	25	A	28	
635019	St. Barbara	Elisenstr. 11-13	X	-2	0	0	X	0	X	0	X	0	
635020	St. Bonifatius	Moltkestr. 160-160a	A	40	B	11	B	12	B	12	B	13	
635040	Hl. Kreuz	Franziskanerstr. 69a	A	7	A	7	A	8	A	8	A	8	
637016	St. Michael	Michaelstr. 59	A	7	A	7	A	8	A	8	A	8	
637012	St. Ignatius	An St. Ignatius 8	A										
Gemeindeheime Gesamt			74	79	85	92		49		53		57	
Sonstige Immobilien / Pfarrhäuser													
Objekt Nr	Gemeinde	Objektbezeichnung	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	Klasse	Wert	
634010	St. Gertrud	Rottstr. 36	A	16	A	17	A	19	A	19	A	21	
634040	Hl. Kreuz	Franziskanerstr. 69	A	0	A	0	A	0	A	0	A	0	
Sonstige Immobilien Gesamt			16	17	19	21		17		19		21	
Kosten der Immobilien ohne Personalkosten, Spenden, etc. - Zusammenfassung			398	423	464	510		400		226		192	212
Gesamtergebnis (ordentl. Haushalt der Pfarrei plus Bauunterhaltung - Vorsorge)			-38	-211	-442	-543		-16		16		-25	24

Planungen von 2018 bis 2030

Im Bereich der pastoralen Aufgaben wird es verstärkt zum Einsatz von ehrenamtlichen Kräften kommen, die entsprechend ausgebildet werden.

Die Mitglieder der muttersprachlichen Gemeinden sind für die Gremienarbeit zu sensibilisieren und stärker einzubinden. Eine Mitarbeit bei anstehenden Entscheidungen ist einzufordern.

Bei den Immobilien werden die Vorgaben aus dem Votum umgesetzt.

Das gesamte Personal wird weiterbeschäftigt. Keinem Arbeitnehmer wird betriebsbedingt gekündigt. Die Reduzierung der Personalkosten erfolgt durch die Nichtbesetzung von Stellen, deren Inhaber wegen Erreichen des Rentenalters ausscheiden.

Im Bereich der Verwaltung und der Hausmeister/Küster wird es jedoch in reduziertem Umfang auch Neueinstellungen geben müssen.

Auch hier wird es auf den verstärkten Einsatz von Ehrenamtlichen ankommen.

Für die Umsetzung der hier genannten Maßnahmen werden die Gremien Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat Sorge tragen. In Zusammenarbeit mit der vom Bistum angebotenen Unterstützung wird entsprechende Hilfe angefordert.

Zusammenfassung

Das, was die Zukunft der Pfarrei scheinbar begrenzt, nämlich die sinkende Zahl der Gläubigen und der Priester und der neu gesteckte Finanzrahmen, bietet gleichfalls auch eine Möglichkeit zum Neuanfang, zum Zusammenwachsen, zum Ballastabwerfen und zur Neuorientierung.

Alle sind eingeladen, unter diesen veränderten Bedingungen an der Umsetzung der gesteckten Ziele mitzuwirken, sich an der Gestaltung der Zukunft zu beteiligen und verstärkt Zeugnis eines christlichen Miteinanders zu geben.

Fazit

Das Votum ist für die Pfarrei eine Handlungsanweisung und gleichzeitig Auftrag für die kommende Zeit.

Das Tempo zur Abwicklung bestimmen die Verantwortlichen selbst.

Zeitnah zur Genehmigung des Votums durch den Bischof fängt die Phase HANDELN an, die Umsetzung der Inhalte.

Aus der Verantwortlichkeit heraus werden die Ziele des pastoralen Handelns regelmäßig überprüft und ihre Einhaltung turnusgemäß kontrolliert.

Durch die beabsichtigten Einsparungsmaßnahmen werden wir bis 2030 eine Reduzierung der Kosten um ca. 536.000 € verwirklichen können. Von diesem Betrag entfallen ca. 237.000 € auf die Personalkosten und ca. 299.000 € Einsparungen werden durch die Reduzierung der Gebäude erreicht. Somit werden die geforderten Einsparungsziele erreicht.

VOTUM

Dieses Pfarreientwicklungskonzept wurde durch den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand beraten und beschlossen.

Essen, 30. November 2017

Stephanie Heger

Stellv. Vorsitzende des
Kirchenvorstandes

Gerhard Heusch

Pfarrer

Ute Glunz

Vorsitzende des
Pfarrgemeinderates

Anlagen

Angehängt sind die Voten und Eingaben aus den verschiedenen Arbeitsgruppen und Themenbereichen, die zur Findung des endgültigen Votums beraten und beigetragen haben

- a) Caritas
- b) Firmvorbereitung
- c) Immobilien
- d) Jugend
- e) Pastoral
- f) Personal
- g) Ökumene
- h) Gemeinderat Heilig Kreuz
- i) Gemeinderat St. Bonifatius
- j) Gemeinderat St. Ignatius
- k) Pfarrgemeinderat
- l) Gemeinsamer Beschluss des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates von Juli 2013
- m) Auszüge aus der Fragebogenaktion 2014